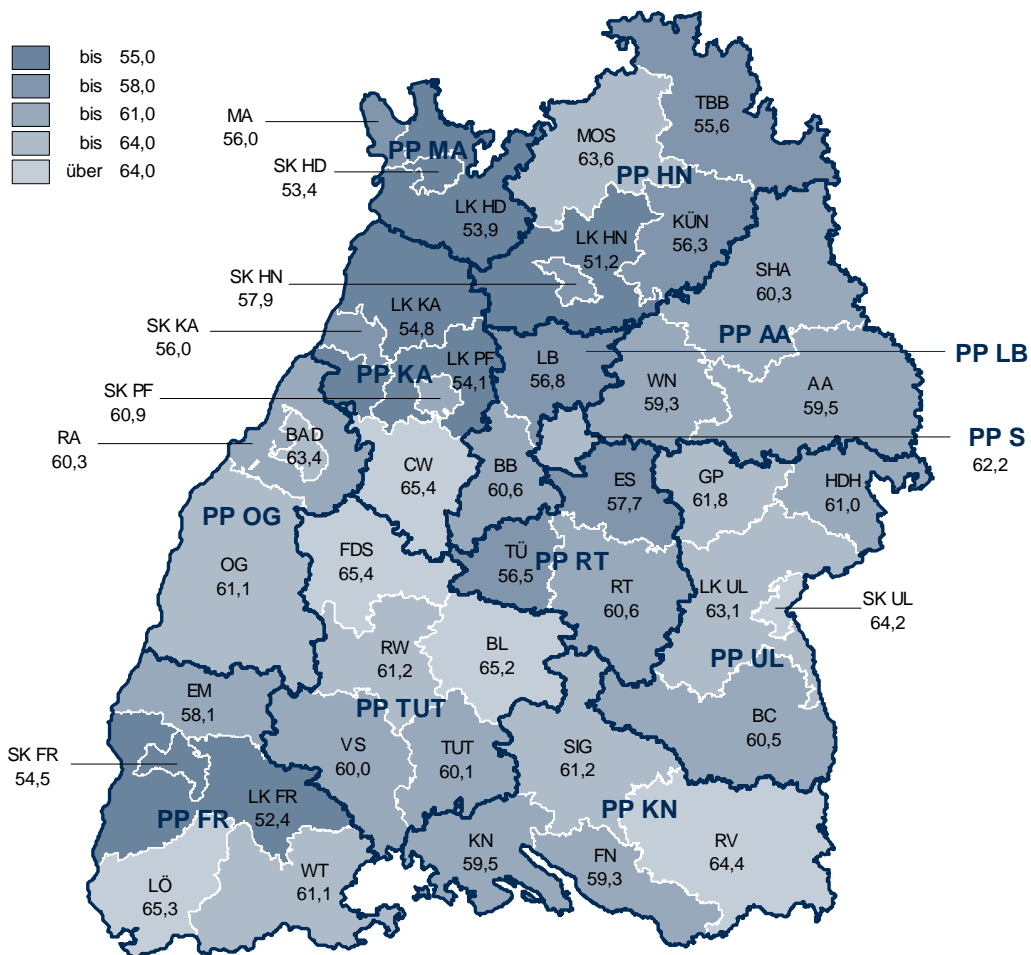


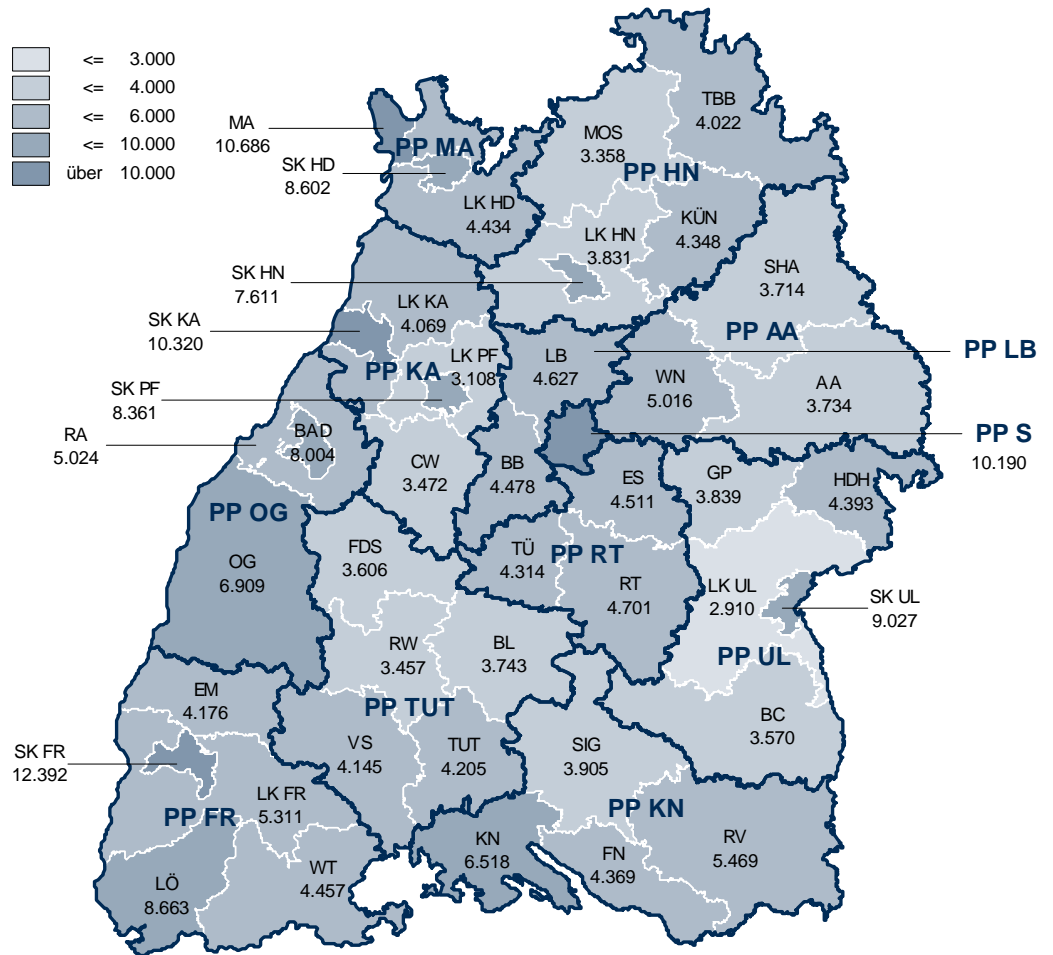
AUFKLÄRUNGSQUOTE 2014 NACH STADT UND LANDKREISEN



Polizeipräsidium	AQ
446 Polizeipräsidium Ulm	62,3%
444 Polizeipräsidium Stuttgart	62,2%
445 Polizeipräsidium Tuttlingen	62,2%
439 Polizeipräsidium Konstanz	61,2%
442 Polizeipräsidium Offenburg	61,1%
435 Polizeipräsidium Aalen	59,6%
440 Polizeipräsidium Ludwigsburg	58,4%
443 Polizeipräsidium Reutlingen	58,3%
436 Polizeipräsidium Freiburg	58,0%
438 Polizeipräsidium Karlsruhe	56,9%
437 Polizeipräsidium Heilbronn	55,8%
441 Polizeipräsidium Mannheim	54,8%

	Tatort: Stadt- und Landkreise	AQ 2014
1	Landkreis Calw	65,4%
2	Landkreis Freudenstadt	65,4%
3	Landkreis Lörrach	65,3%
4	Zollernalbkreis	65,2%
5	Landkreis Ravensburg	64,4%
6	Stadtkreis Ulm	64,2%
7	Neckar-Odenwald-Kreis	63,6%
8	Stadtkreis Baden-Baden	63,4%
9	Alb-Donau-Kreis	63,1%
10	Stadtkreis Stuttgart	62,2%
11	Landkreis Göppingen	61,8%
12	Landkreis Rottweil	61,2%
13	Landkreis Sigmaringen	61,2%
14	Ortenaukreis	61,1%
15	Landkreis Waldshut	61,1%
16	Landkreis Heidenheim	61,0%
17	Stadtkreis Pforzheim	60,9%
18	Landkreis Böblingen	60,6%
19	Landkreis Reutlingen	60,6%
20	Landkreis Biberach	60,5%
21	Landkreis Schwäbisch Hall	60,3%
22	Landkreis Rastatt	60,3%
23	Landkreis Tuttlingen	60,1%
24	Schwarzwald-Baar-Kreis	60,0%
25	Ostalbkreis	59,5%
26	Landkreis Konstanz	59,5%
27	Rems-Murr-Kreis	59,3%
28	Bodenseekreis	59,3%
29	Baden-Württemberg	58,9%
30	Landkreis Emmendingen	58,1%
31	Stadtkreis Heilbronn	57,9%
32	Landkreis Esslingen	57,7%
33	Landkreis Ludwigsburg	56,8%
34	Landkreis Tübingen	56,5%
35	Hohenlohekreis	56,3%
36	Stadtkreis Karlsruhe	56,0%
37	Stadtkreis Mannheim	56,0%
38	Main-Tauber-Kreis	55,6%
39	Landkreis Karlsruhe	54,8%
40	Stadtkreis Freiburg	54,5%
41	Enzkreis	54,1%
42	Rhein-Neckar-Kreis	53,9%
43	Stadtkreis Heidelberg	53,4%
44	Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	52,4%
45	Landkreis Heilbronn	51,2%

HÄUFIGKEITSAHL 2014 NACH STADT UND LANDKREISEN

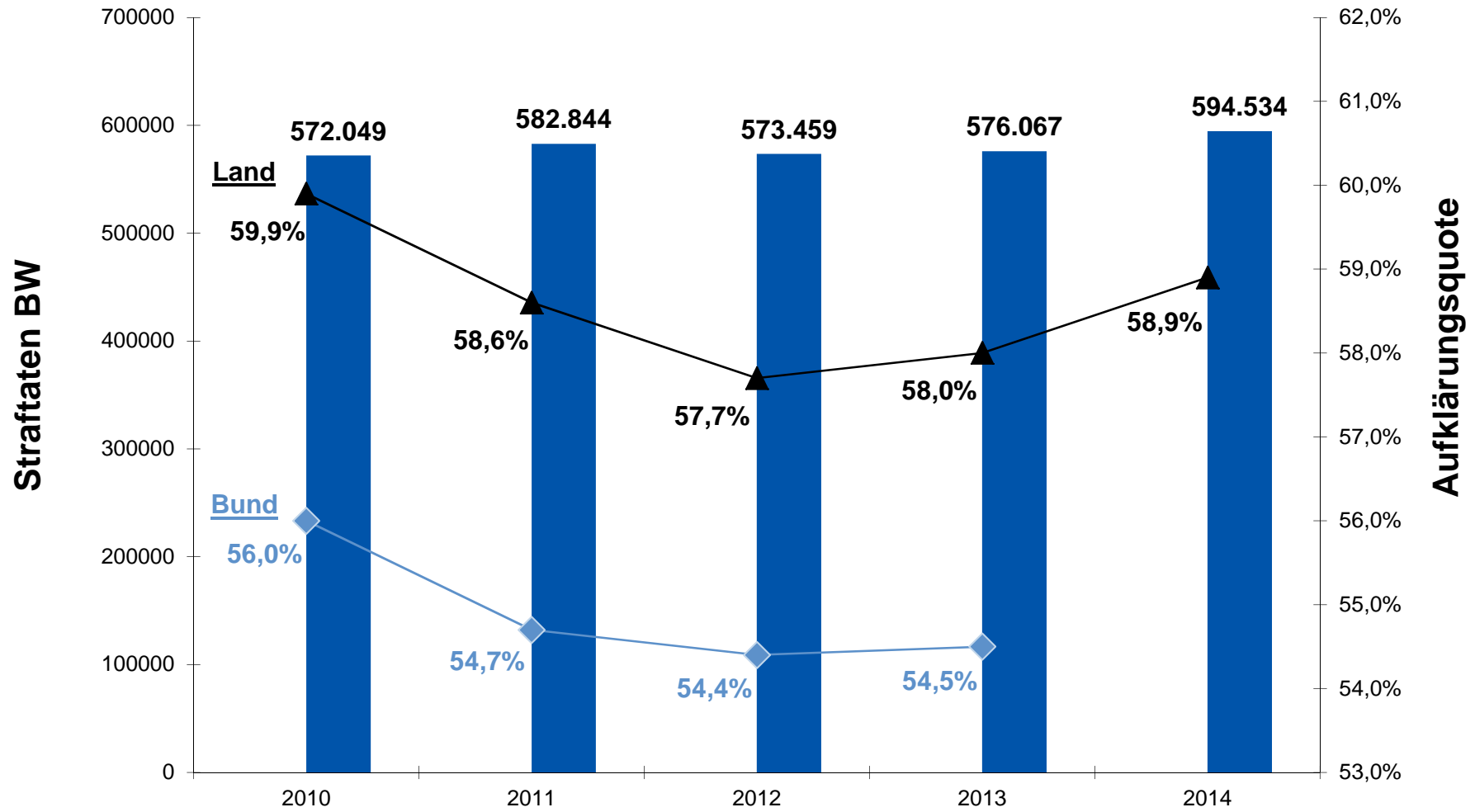


Polizeipräsidium	HZ
Polizeipräsidium Stuttgart	10.190
Polizeipräsidium Freiburg	7.266
Polizeipräsidium Mannheim	6.974
Polizeipräsidium Offenburg	6.383
Polizeipräsidium Karlsruhe	5.833
Polizeipräsidium Konstanz	5.310
Polizeipräsidium Ludwigsburg	4.565
Polizeipräsidium Reutlingen	4.521
Polizeipräsidium Heilbronn	4.390
Polizeipräsidium Ulm	4.371
Polizeipräsidium Aalen	4.312
Polizeipräsidium Tuttlingen	3.859

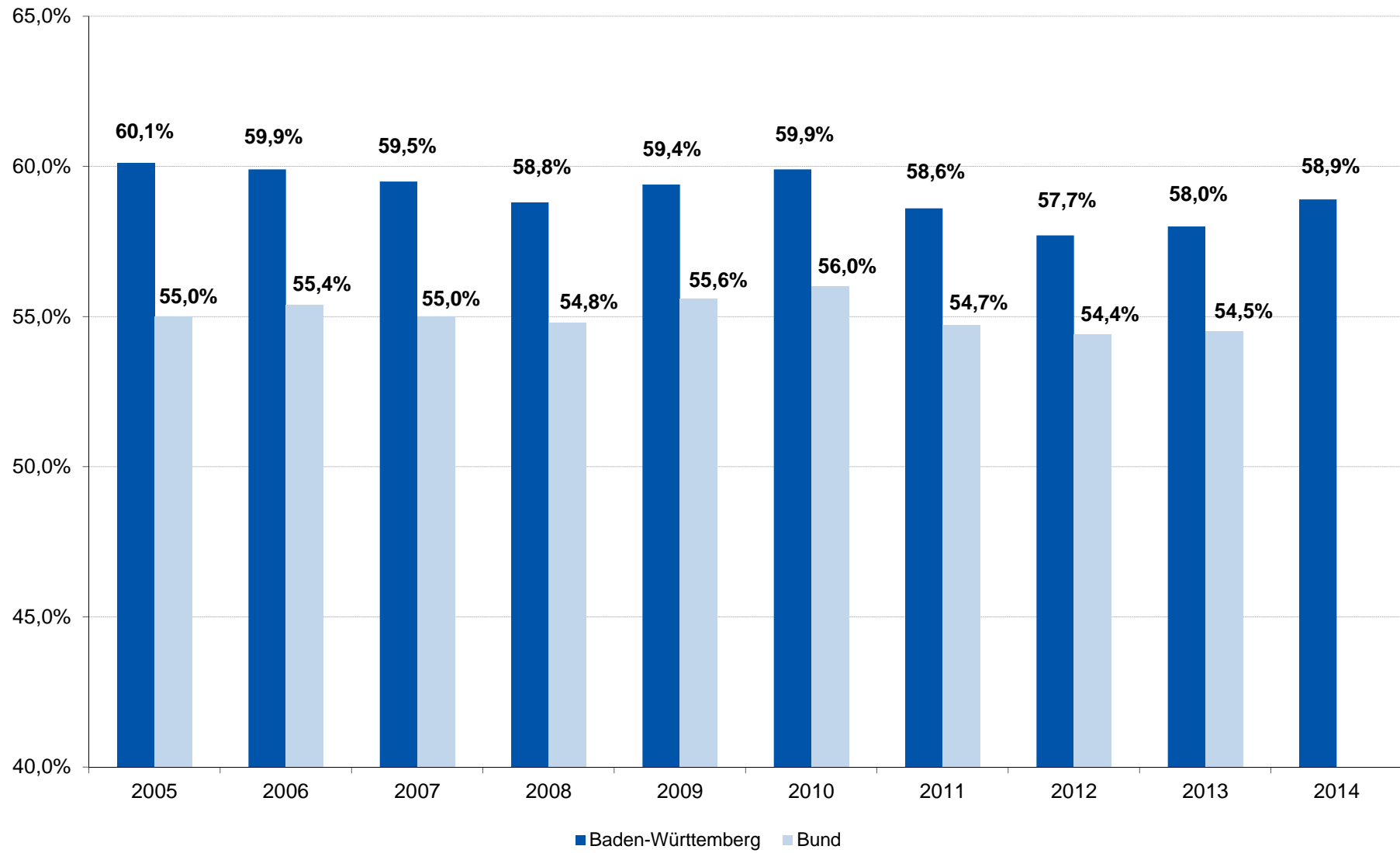
	Tatort: Stadt- und Landkreise	HZ
1	Stadtkreis Freiburg	12.392
2	Stadtkreis Mannheim	10.686
3	Stadtkreis Karlsruhe	10.320
4	Stadtkreis Stuttgart	10.190
5	Stadtkreis Ulm	9.027
6	Landkreis Lörrach	8.663
7	Stadtkreis Heidelberg	8.602
8	Stadtkreis Pforzheim	8.361
9	Stadtkreis Baden-Baden	8.004
10	Stadtkreis Heilbronn	7.611
11	Ortenaukreis	6.909
12	Landkreis Konstanz	6.518
13	Baden-Württemberg	5.592
14	Landkreis Ravensburg	5.469
15	Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	5.311
16	Landkreis Rastatt	5.024
17	Rems-Murr-Kreis	5.016
18	Landkreis Reutlingen	4.701
19	Landkreis Ludwigsburg	4.627
20	Landkreis Esslingen	4.511
21	Landkreis Böblingen	4.478
22	Landkreis Waldshut	4.457
23	Rhein-Neckar-Kreis	4.434
24	Landkreis Heidenheim	4.393
25	Bodenseekreis	4.369
26	Hohenlohekreis	4.348
27	Landkreis Tübingen	4.314
28	Landkreis Tuttlingen	4.205
29	Landkreis Emmendingen	4.176
30	Schwarzwald-Baar-Kreis	4.145
31	Landkreis Karlsruhe	4.069
32	Main-Tauber-Kreis	4.022
33	Landkreis Sigmaringen	3.905
34	Landkreis Göppingen	3.839
35	Landkreis Heilbronn	3.831
36	Zollernalbkreis	3.743
37	Ostalbkreis	3.734
38	Landkreis Schwäbisch Hall	3.714
39	Landkreis Freudenstadt	3.606
40	Landkreis Biberach	3.570
41	Landkreis Calw	3.472
42	Landkreis Rottweil	3.457
43	Neckar-Odenwald-Kreis	3.358
44	Enzkreis	3.108
45	Alb-Donau-Kreis	2.910

	2013	2014	Veränderung		
			absolut	in %	
Straftaten insgesamt	576.067	594.534	18.467	3,2	▲
Häufigkeitszahl	5.450	5.592	142	2,6	▲
Aufklärungsquote	58,0 %	58,9 %		0,9 %-Punkte	▶
Tatverdächtige	231.635	243.361	11.726	5,1	▲
davon Tatverdächtige unter 21 Jahren	56.478	58.304	1.826	3,2	▲
Nichtdeutsche Tatverdächtige	75.870	86.974	11.104	14,6	▲
Opfer	91.254	92.551	1.297	1,4	▶
Schaden (in Tausend)	867.972	1.684.752	816.780	94,1	▲
Straftaten gegen das Leben	362	326	-36	-9,9	▼
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	5.255	5.231	-24	-0,5	▶
Rohheitsdelikte	73.232	74.326	1.094	1,5	▶
davon Körperverletzung	54.859	55.766	907	1,7	▶
Diebstahl (insgesamt)	208.604	217.220	8.616	4,1	▲
davon Wohnungseinbruch	11.295	13.483	2.188	19,4	▲
Vermögens- und Fälschungsdelikte	119.243	122.583	3.340	2,8	▲
Sonstige Straftaten nach dem StGB	120.624	116.834	-3.790	-3,1	▼
davon Sachbeschädigung	67.845	64.314	-3.531	-5,2	▼
Strafrechtliche Nebengesetze	48.747	58.014	9.267	19,0	▲
Straßenkriminalität	106.349	108.712	2.363	2,2	▲
Gewaltkriminalität	17.306	17.319	13	0,1	▶
Rauschgiftkriminalität	32.219	36.216	3.997	12,4	▲
Wirtschaftskriminalität	8.445	8.398	-47	-0,6	▶
Internetkriminalität	18.804	17.949	-855	-4,5	▼
Computerkriminalität	8.893	7.941	-952	-10,7	▼

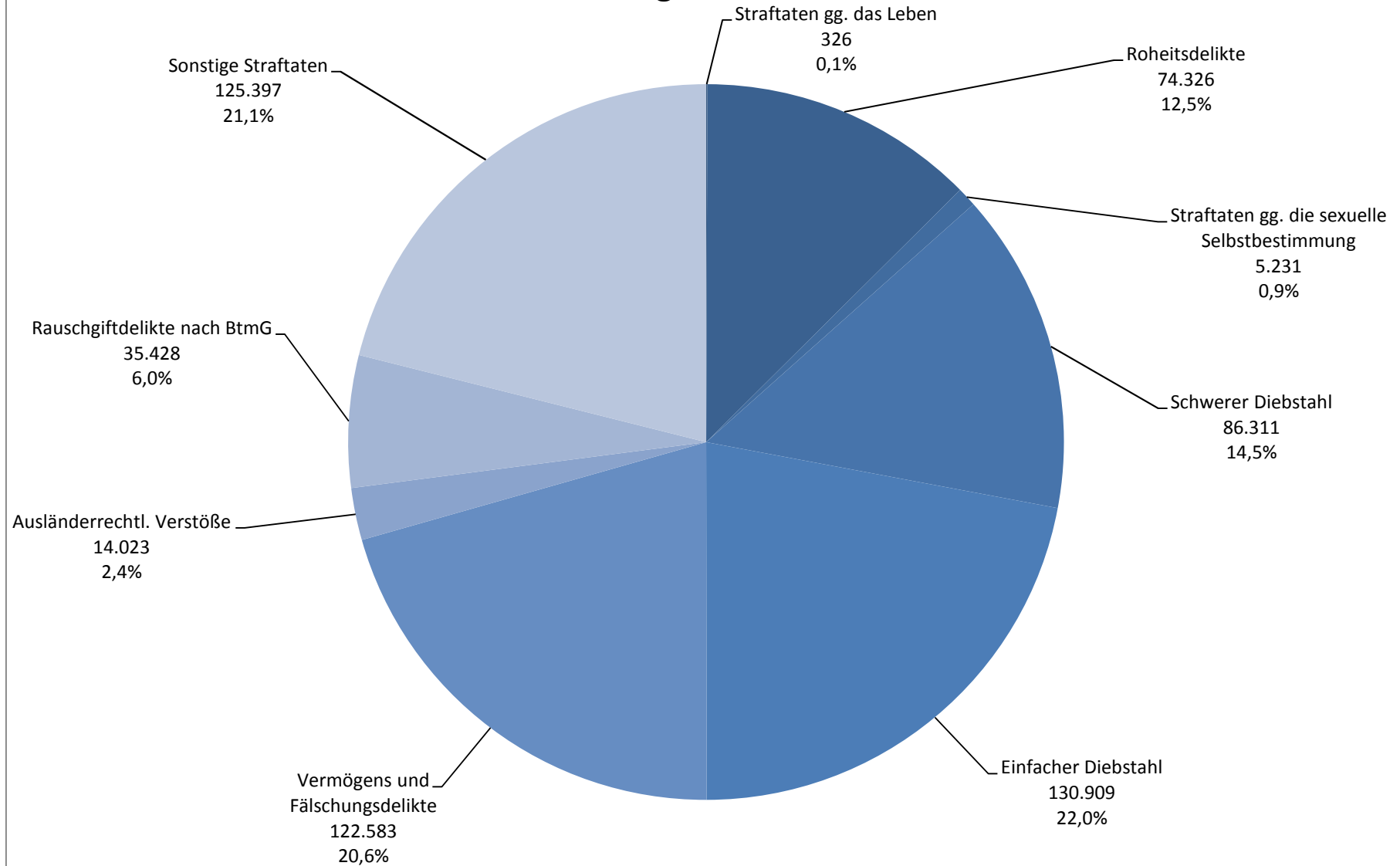
Fünfstadrestrend - Straftaten BW und Aufklärungsquote (Land und Bund)



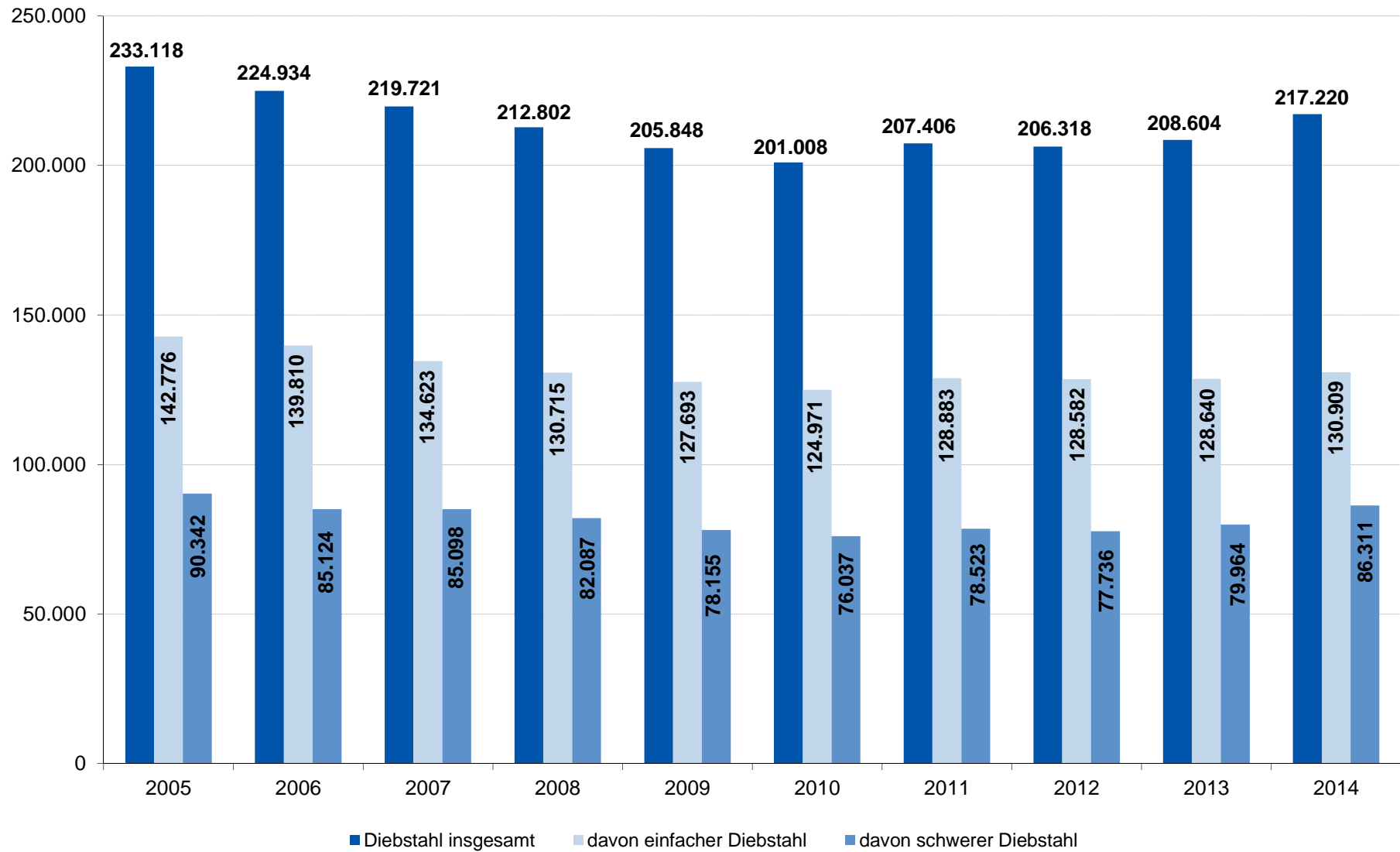
Entwicklung der Aufklärungsquote Land und Bund - Zehnjahresübersicht



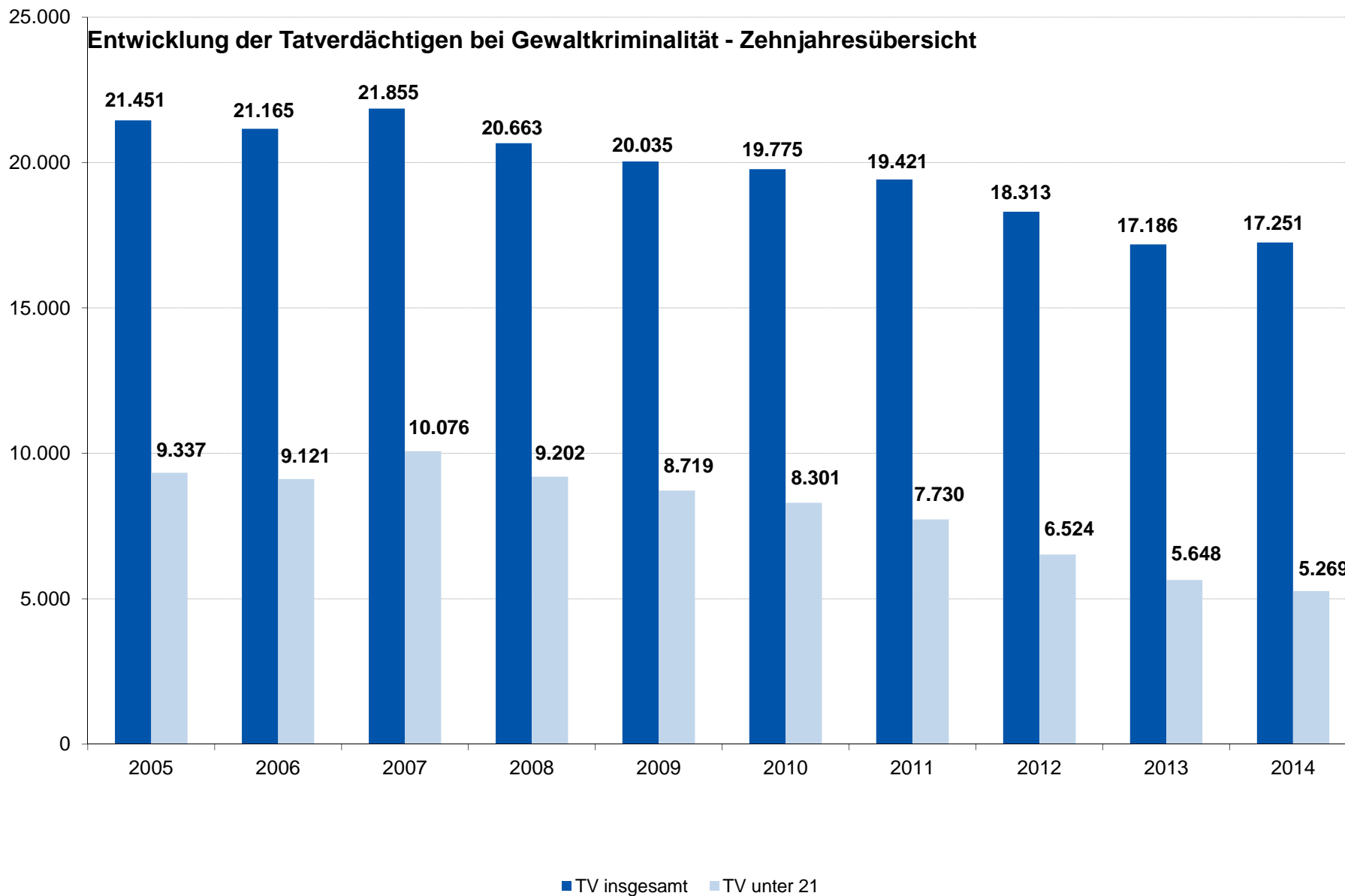
Differenzierung der Fallzahlen 2014



Entwicklung der Diebstahlskriminalität in Baden-Württemberg - Zehnjahresübersicht



Entwicklung der Tatverdächtigen bei Gewaltkriminalität - Zehnjahresübersicht



Landespressekonferenz am 26. Februar 2015: Polizeiliche Kriminalstatistik

Inhaltlicher Überblick „Ein Jahr Polizeireform Baden-Württemberg“

	Seite
1. Die liegenschaftliche Umsetzung der Polizeireform verläuft termingerecht	2
2. Die Kosten sind im Rahmen der erstellten Wirtschaftlichkeitsbetrachtung	2
3. Der Schlüssel für Schnelligkeit und Qualität: Die Herzen der Polizeireform schlagen: Führungs- und Lagezentren	3
4. Der Start der Interventionspolizei ist gelungen	5
5. Die Spezialisten sind vor Ort	7
6. Das Verstärkungspotential ist angekommen	10
7. Flexibler, schneller und zielgerichteter Einsatz der Einsatzeinheiten durch zentrales Einsatzmanagement	11
8. Prävention aus einer Hand	12
9. Spagat zwischen Sozialverträglichkeit und Funktionsfähigkeit ist gelungen	12

I. Positive Auswirkungen „Ein Jahr Polizeireform“

1. Die liegenschaftliche Umsetzung der Polizeireform verläuft termingerecht

Bereits 2014 konnten bauliche Maßnahmen fertiggestellt und ein ganzes Maßnahmenbündel in die Wege geleitet werden.

1.1 Fertigstellungen:

- 04/2014: Polizeipräsidium Ludwigsburg, Kriminalpolizeidirektion Böblingen, Ertüchtigungsmaßnahmen
- 04/2014: HfPol BW, Standort Böblingen, Ertüchtigung von Lehrsälen
- 12/2014: Präsidium Technik, Logistik, Service der Polizei, regionaler Technikstandort Göppingen
- 12/2014 Führungs- und Lagezentrum Polizeipräsidium Konstanz

1.2. Gebäudeaufgaben / Mieteinsparungen

- 55 Liegenschaften konnten bereits vollständig oder teilweise aufgegeben werden, viele weitere Gebäude folgen, sobald die Bauvorhaben umgesetzt sind

2. Die Kosten sind im Rahmen der erstellten Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (haustätärische Situation)

2.1 Liegenschaften

- Bereits 148,5 Mio. Euro von 373 Mio. € (Summe Baumaßnahmen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung) sind etatisiert / befinden sich kurz vor der Etatisierung.
- In den Nachtragshaushalt 2014 konnten reformbedingte Baumaßnahmen i.H.v. 43,5 Mio. € GBK eingebracht werden. Dies sind bspw.
 - PP Konstanz, Ausbau FLZ (bereits fertiggestellt)
 - PP Konstanz, Polizeirevier Ravensburg
 - PP Ulm, Ausbau FLZ
 - LKA BW, Ausbau KTI
 - 12 Interims-FLZ bei den regionalen Polizeipräsidien und dem Polizeipräsidium Einsatz (bereits fertiggestellt)
- Im Staatshaushalt 2015 / 2016 sind Baumaßnahmen mit einem Finanzvolumen von 105 Mio. € vorgesehen, davon
 - Führungs- und Lagezentren in Stuttgart, Freiburg, Mannheim, Tuttlingen, Offenburg und Aalen
 - Kriminalpolizeidirektion Rottweil
 - Mühlhausen-Ehingen (Verkehrskommissariat des PP Konstanz und dislozierte Einsatzstandort PP Einsatz
 - HfPol BW, Standort Böblingen (Umbau Einzelzimmer

- Schwäbisch Hall (Polizeirevier mit Kriminalkommissariat)
- Für den kommenden Haushalt 2017/2018 sind 145 Mio. € für reformbedingte Bau-
maßnahme in der mittelfristigen Bauplanung vorgemerkt.

2.2 Außerhalb der liegenschaftlichen Umsetzung

Zur Verfügung stehende Haushaltsmittel für reformbedingte Ausgaben und Minderbedarfe:

- Haushaltsjahr 2013: 11,8 Mio. €
- Haushaltsjahr 2014: Im 2. Nachtrag wurden knapp 7,7 Mio. € für die Kosten der Polizeireform veranschlagt:
 - rund 4,7 Mio. € davon entfallen auf die Zahlung von Wechselschichtzulage und Trennungsgeldzahlungen infolge der sozialverträglichen Umsetzung der Polizeireform (IBV)
- Staatshaushaltsplan 2015/2016: knapp 5,5 Mio. € sind veranschlagt. Der größte Anteil entfällt wiederum auf die Personalausgaben infolge der sozialverträglichen Umsetzung (knapp 4,5 Mio. € für Trennungsgeldzahlungen)
- Einsparungen 2014
 - Fortbildungsbezogene Reisekosten: 77.800 €
 - Fahrzeugunterhalt durch Verzicht auf Nachersatz: 272.000 €
 - Erlöse Fahrzeugverkauf durch Reduzierung der Alarmhundertschaften: 295.000 €

3. Der Schlüssel für Schnelligkeit und Qualität: Die Herzen der Polizeireform schlagen (Führungs- und Lagezentren)

- Jedes regionale Polizeipräsidium verfügt über ein Interim-Führungs- und Lagezentrum. In Konstanz ist seit Dezember 2014 das erste FLZ im Endausbau in Betrieb.
- Landesweit erfolgt eine zentrale Einsatzführung durch geschulte Polizeiführer vom Dienst (PVD) und Einsatzsachbearbeiter (ESb).
- 85 % (474 von 540 Beamten) der Pvd/ESb nahmen 2013/14 an der Fortbildung „Einsatzbewältigung FLZ“ teil.
- Statt an bisher 37 Stellen laufen die Notrufe 110 jetzt bei zwölf FLZen auf. Das Arbeitsaufkommen ist enorm. Die Beamtinnen und Beamten nehmen oftmals täglich über Tausend Notrufe entgegen und sind dadurch stark belastet.
- Die Beamtinnen und Beamte sind „rund um die Uhr“ eingesetzt und übernehmen in der kritischsten Phase die Leitung von besonderen Einsatzlagen. Die Kräfte vor Ort haben dadurch „den Kopf frei“ für die Bewältigung der Lage. Egal ob in Stuttgart oder am Schluchsee, die Polizei garantiert auf diese Weise rund um die Uhr ein flächendeckendes hochwertiges Einsatzmanagement und damit große Professionalität.
- Die FLZen haben einen Gesamtüberblick über die Einsatzlage und die verfügbaren Einsatzkräfte im gesamten Präsidiumsbereich. Bei größeren Einsatzlagen entfallen

daher aufwändige Abstimmungen mit benachbarten Polizeidienststellen. Durch diese professionelle zentrale Einsatzführung werden auch die Fachdienste wie der KDD oder die Unfallaufnahme zielgerichtet gesteuert. Hierdurch werden die Wartezeiten für die Bürgerinnen und Bürger weiter verkürzt.

- Beispiel: Die ehemalige PD Freudenstadt musste bei einer größeren Ad-hoc-Lage teilweise über Regierungsbezirksgrenzen hinweg und unter Einbindung mehrerer LPDen aufwändig Unterstützungskräfte anfordern. Dadurch ging wertvolle Zeit verloren.
- Das Absetzen von Notrufen per Handy führte vor der Polizeireform – aufgrund der deutlich kleinteiligeren Aufstellung bei der Notrufannahme (37 statt 12 Notrufannahmestellen) – sehr häufig zu sogenannten Notruffehlsteuerungen. Diese Notrufe mussten dann an die zuständige Dienststelle weitergeleitet werden, was zu einem weiteren Zeitverlust führte.
 - Beispiel: So hing es beispielsweise am Feldberg von der genutzten Funkzelle ab, ob ein Notruf in Lörrach, Waldshut-Tiengen oder in Freiburg auflief. Mit Umsetzung der Polizeireform werden diese Notrufe alle in das zuständige FLZ nach Freiburg gesteuert.
- Die Philosophie der „Zentralen Einsatzführung“ hat sich bewährt. So wurden z.B. bei zwei Amokverdachtslagen beim PP Konstanz innerhalb kürzester Zeit jeweils über 200 Einsatzkräfte der Polizei durch die zentrale Einsatzführung und Einsatzmittel-disposition des FLZ in den Einsatz gebracht und koordiniert:
 - 17.10.2014, Schulzentrum Wilhelmsdorf (Gymnasium und Realschule, 1100 Schüler): 164 Kräfte des PP KN und 40 Kräfte des SEK (PP Einsatz)
 - 13.11.2014, Spohngymnasium / Albert-Einstein-Gymnasium Ravensburg, 1130 Schüler: 146 Kräfte des PP KN und 57 Kräfte des SEK (PP Einsatz)
- 2015 wird das technisch hochmoderne und funktionale Einsatzleitsystem unter anderem um die Notruffunktionalität erweitert. Die Polizei BW verfügt damit über eines der innovativsten Systeme in diesem Segment, welches die Einsatzdisposition, die Nutzung des BOS-Digitalfunks, die Notrufannahme sowie die Sprachdokumentation ohne Schnittstelle in einem System vereint.
- Vermutlich noch 2015: Es ist davon auszugehen, dass die Visualisierungs- und Bildübertragungstechnik zur Verfügung gestellt werden kann.
- 2015: Die Mittel für die Höhergruppierung der Einsatzassistenten in den FLZen nach E8 wurden 2014 freigegeben. Es ist somit zu erwarten, dass die Mitarbeiter/innen im nächsten Jahr entsprechend hochgestuft und eingesetzt werden können. Dies wird dazu beitragen, die Personalausstattung der FLZ zu verbessern.

4. Der Start zur Interventionspolizei ist gelungen

Die Zusammenarbeit hat sich eingespielt, die Interventionszeiten sind optimiert.

4.1 KDD

- Die landesweite Einführung des rund-um-die Uhr verfügbaren Kriminaldauerdienstes ist ein Erfolgsmodell.
- Positive Folgen:
 - Spürbare Entlastung der Mitarbeiter/innen der Kriminalinspektionen und Kriminalkommissariate durch den Wegfall der Bereitschaftsdienste. Sie stehen uneingeschränkt für ihre Kernbereiche zur Verfügung.
 - Unterstützung und Entlastung des Streifendienstes, da kriminalpolizeiliche Sachverhalte unmittelbar vom KDD vor Ort bearbeitet werden. Zudem können die Beamten des KDD in vielen Einsatzlagen unterstützend tätig werden.
 - Erhöhung der Qualität beim Ersten Angriff und Verbesserung der Übergabe und Endsachbearbeitung durch qualifizierte Tatbefundaufnahmen.
- Kräfte des KDD sind in den genannten Präsidien der Fläche durchschnittlich in 34 Minuten nach Verständigung am Ereignisort. Im städtischen Bereich liegt die Interventionszeit noch darunter. Vergleichbare Interventionszeiten sind mit Bereitschaftsdiensten nicht zu realisieren.

Fläche:

- KDD PP AA (Sitz in Schwäbisch Gmünd): 25 min.
- KDD PP OG (Sitz in Offenburg): 30 min.
- KDD TUT (Sitz in Rottweil): 38 min.
- KDD MA (Sitz in Heidelberg): 37 min
- KDD UL (Sitz in Ulm): 35 min
- KDD KN (Sitz in Friedrichshafen und Singen): 39 min

Stadtgebiet:

- KA Stadt: 15 min
- FR Stadt: 20 min

4.2 VUA

- Die Interventionszeiten der VUA sind im Durchschnitt kürzer als die Landesvorgabe (X+45 Min.). Es gibt Ausnahmen, allerdings sind die Fallzahlen gering (z. B. VUA gerade im Einsatz, längere Anfahrtszeiten zu exponierten Lagen). Da der erste Angriff durch die Polizeireviere erfolgt, entstehen für die Bürgerinnen und Bürger keine längeren Wartezeiten bis zum Eintreffen der Polizei vor Ort als vor der Reform.

- Dauer Verständigung VUA bis Eintreffen VUA vor Ort (=Interventionszeit):
 - VUA PP AA: durchschnittliche Interventionszeit 27 min
 - VUA PP HN: durchschnittliche Interventionszeit 21 min
 - VUA PP KN: durchschnittliche Interventionszeit 26 min
 - VUA PP LB: durchschnittliche Interventionszeit 25 min
 - VUA PP TUT: durchschnittliche Interventionszeit 35 min
 - VUA PP UL: durchschnittliche Interventionszeit 22 min
- Der „Alarmierungsablauf“ muss sich noch weiter „einspielen“, wird jedoch durch die enge Zusammenarbeit zwischen den FLZen und den VPDen fortlaufend optimiert.
 - Qualität erfordert Spezialwissen. 94 Prozent der tödlichen Verkehrsunfälle werden von Spezialisten aufgenommen.
- Im Zeitraum von Januar bis September 2014 wurden nur noch sechs Prozent der tödlichen Verkehrsunfälle (d. h. nur 20 von insg. 336) von den Polizeirevieren endsachbearbeitet, da der VUA nicht verfügbar oder nicht im Dienst war.
- Bei der Aufnahme von schweren Verkehrsunfällen geht es um die Bearbeitung gravierender Straftatbestände (z. B. fahrlässige Tötung). Für die Unfallbeteiligten bzw. deren Angehörige steht dabei sehr viel auf dem Spiel (Schuldfrage, Zahlungen der Versicherung, Schmerzensgeld usw.). Eine qualitativ hochwertige Unfallaufnahme wird durch die VUA gewährleistet.
- Beispiele zu komplexen Unfalllagen, welche durch die VUA (davor i.d.R. durch Polizeireviere) aufgenommen wurden:
 - PP LB: Tödlicher VU mit Lamborghini auf der A8 (AS Esslingen), bei dem der Fahrer und seine Beifahrerin ums Leben kamen. Nachdem man zunächst von einem Fahrfehler ausgegangen war, brachten intensive Ermittlungen speziell ausgebildeter Verkehrsunfallermittler ein anderes Ergebnis. Unfallursache: technische Veränderungen am Fahrzeug.
 - PP TUT: Eine alkoholisierte Pkw-Fahrerin gelangt mit den rechten Rädern ins Bankett und prallt auf zwei ordnungsgemäß entgegenkommende Pkw. Die alkoholisierte Unfallverursacherin wurde leicht verletzt. In den entgegenkommenden PKW wurden insgesamt acht Personen schwer verletzt, ein fünfjähriges Kind verstarb an den schweren Verletzungen.
- Bei vergleichbaren Lagen im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung (ein Mensch kam ums Leben!) würde sicherlich niemand auf die Idee kommen, dass die Polizeireviere diese hochkomplexen Fälle (z. B. fahrlässige Tötung) - zusätzlich zu den sonstigen Tätigkeiten der Streifendienste - endsachbearbeiten. Die Bevölkerung hat ebenso

viel Angst davor Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, wie Opfer einer Straftat zu werden.

- Durch die landesweite Übernahme der Unfallbearbeitung bei schweren Verkehrsunfällen durch die Verkehrsunfalldienste werden die Reviere von dieser zeitintensiven Arbeit entlastet und stehen damit für andere Aufgaben zur Verfügung.

5. Die Spezialisten sind vor Ort

Spezialisten sind landesweit und schnell verfügbar. Die erforderliche Spezialtechnik muss nur noch zwölfmal vorgehalten werden.

5.1 Erhöhung Schlagkraft bei der Kriminalpolizei: Sokos

- Durch reformbedingte Zusammenlegung ist die präsidiumsinterne schnelle und flexible Einrichtung von Sokos (durchschn. 30 – 40 Beamte/innen, maximal bisher 85 Beamte) möglich.
- 2014 wurden 12 Sokos im Zusammenhang mit Ermittlungsverfahren nach Tötungsdelikten eingerichtet
- Lediglich im Falle des Tötungsdelikts zum Nachteil des achtjährigen Jungen Armani (PP FR) waren temporäre personelle Unterstützungen erforderlich, da die Kriminalpolizeidirektion Freiburg bis dato im laufenden Jahr bereits vier Sonderkommissionen zu schultern hatte.
- Beispiel: Wegen eines Tötungsdeliktes zum Nachteil eines älteren Ehepaares in Albstadt Ende März 2014 wurde bei der Kriminalpolizeidirektion (KPDDir) des örtlich zuständigen Polizeipräsidiums Tuttlingen die Soko „Kreuzbühl“ eingerichtet. Trotz des benötigten hohen Personalansatzes - mit im Tagesschnitt bis zu 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - war man in der Lage, den Bedarf mit eigenen Kräften abzudecken. Bereits in der Nacht der Tatentdeckung standen 28 und einen Tag später über 80 Kriminalbeamtinnen und Kriminalbeamte zur Verfügung. Im Vergleich dazu verfügte die für den Tatort ehemals zuständige Polizeidirektion Balingen insgesamt über lediglich 40 Kriminalbeamtinnen und Kriminalbeamte. Im Fall der Soko „Kreuzbühl“ hatte der frühzeitige Einsatz starker Ermittlungskräfte die schnelle Festnahme des Tatverdächtigen und späteren Angeklagten am 2. April 2014 zur Folge.

5.2 Einrichtung Zentrale Kriminaltechnik (ZKT) / Wohnungseinbruchsdiebstahlquote (WED-Quote)

- Der objektive Tatbefund nimmt einen immer höheren Stellenwert im Rahmen der Ermittlungsführung ein. Für laufende Verfahren als auch der späteren Beweiswürdigung vor Gericht, müssen die jeweilige Sicherungsmethode, der Ablauf und die daraus geschlossenen Schlussfolgerungen transparent und nachvollziehbar sein.

- Zusätzlich zur ZKT werden sukzessive sogenannte professionelle Spurensicherungslabore - entsprechend dem landesweit neu definierten Qualitätsstandard - aufgebaut.
- In nahezu 60 Prozent aller registrierten Wohnungseinbrüche kommen zwischenzeitlich Spezialisten der Kriminaltechnik vor Ort, um die oftmals komplexe Spurenlage mit den bestmöglichen Mitteln und Fähigkeiten zu bearbeiten. Dies lässt eine erhebliche Qualitätsverbesserung bei der Tatbefundaufnahme erwarten.
- Beispiele für qualifizierte Tatortarbeit (Ermittlungserfolg, Erkennen von Tatserien):
 - Januar 2014: Beim PP Konstanz konnte eine Blutspur an einer aufgehebelten Wohnungstür gesichert werden. Durch eine ED-Behandlung in Hamburg konnte ein Tatverdächtiger aus einem dort verübten Wohnungseinbruch nachträglich als mutmaßlicher Täter identifiziert werden.
 - Mai 2014, PP Konstanz: Einbruch in ein Einfamilienhaus im Bodenseekreis; eine Blutspur konnte gesichert werden. Ein Abgleich mit gesicherten Spuren anderer Tatorte ergab, dass der Täter für zahlreiche weitere Wohnungseinbrüche bzw. einen Einbruch in ein Geschäftshaus in Frage kommt.
- Beispiele für Ermittlungserfolge Wohnungseinbruchsdiebstahl:
 - Oktober 2014: Die Ermittlungsgruppe Wohnungseinbruchsdiebstahl des Polizeipräsidiums Ulm nahm neun Verdächtige, die auf Einbruchstouren im Großraum Göppingen waren, fest. Die Täter hatten sich auf Häuser aus den 80-er Jahren spezialisiert, die nicht auf dem neuesten Stand der Sicherungstechnik waren. Diebesgut: Über 100.000 €.
 - November 2014: Nach langwierigen und umfangreichen Ermittlungen der Ermittlungsgruppe Eigentum der Kriminalpolizeidirektion Heidelberg (PP MA) wurde einer georgischen Einbrecherbande das Handwerk gelegt. Die insgesamt sieben Tatverdächtigen haben über 40 Wohnungseinbrüche bzw. Einbruchversuche - vorwiegend durch Aufhebeln eines Fensters / Terrassentür in Einfamilienhäuser begangen. Der Diebstahlschaden beträgt ca. 450.000,-EUR, der Sachschaden beläuft sich auf etwa 45.000,-EUR.
 - November 2014: Die Abteilung "Organisierte Kriminalität" der Staatsanwaltschaft Stuttgart und die Ermittlungsgruppe "Tresor" der Kriminalpolizeidirektion Esslingen konnten eine siebenköpfige albanische Tätergruppierung, die seit Ende 2013 arbeitsteilig und in unterschiedlicher Besetzung rund 50 Einbruchsdiebstähle zwischen Karlsruhe und München begangen hat, überführen. Bei den Streifzügen wurden rund 200.000 Euro Bargeld erbeutet.

5.3 Cybercrime

- Cybercrime durchbricht funktionale und territoriale Grenzen und verursacht enorme Schäden bei Bürgern und der Wirtschaft. Bei der polizeilichen Bearbeitung sind schnelle Prozesse, Bündelung von Knowhow und Sachverstand vor Ort gefragt.
 - 2012: Einrichtung der Abteilung 5 „Cybercrime und Digitale Spuren“ beim LKA. Aufgabenspektrum: Ermittlungen, anlassunabhängige Internetrecherche, Ansprechstelle Kinderpornographie, IT-Beweissicherung, Ermittlungsunterstützung, Telekommunikationsüberwachung und forensische Datenträgeranalyse. Aktuell sind dort rund 100 Spezialisten beschäftigt.
 - Reform: Einrichtung der Kriminalinspektionen 5 bei den regionalen Präsidien. Das Fachwissen im Bereich der Ermittlungsführung und -unterstützung und bei der Sicherung und Auswertung digitaler Beweismittel wurde konzentriert, stärker vernetzt und in die Fläche des Landes gebracht.
 - Ca. 2 Millionen Euro wurden für die technische Ausstattung im Zuge der Polizeireform investiert. Alle Präsidien sind mit den erforderlichen hochwertigen Technikkomponenten ausgestattet.
 - Flächendeckend wird bis spät. Mitte 2015 Technik mit spezieller Software und großer Speicherkapazität zur Auswertung von Datenträgern mit kinderpornographischem Inhalt beschafft. Diese Technik ermöglicht u.a. erheblich kürzere Bearbeitungszeiten und reduziert die persönliche Belastung der Auswerter.
- Erfolgsbeispiele:
 - Im firmeneigenen Netzwerk eines Unternehmers aus Baden-Württemberg wurden Datenabflüsse durch fremde Accounts mit chinesischen Schriftzeichen festgestellt. Nachdem die Spezialisten der KI 5 informiert wurden (Freitagnachmittag) und es gelang zeitnah einen ernstzunehmenden Hacking-Angriff zu verifizieren sowie erste Maßnahmen einzuleiten, wurden noch am selben Abend die Spezialisten der Abteilung 5 des LKA hinzugezogen. Es gelang die ansonsten flüchtigen Daten beweiserheblich zu sichern, zu analysieren und unmittelbar operative Maßnahmen einzuleiten und den Unternehmer umfassend zu beraten.
 - Frühjahr 2014, PP TUT, Doppelmord in Albstadt: Aufgrund der neuen Strukturen im Bereich Cybercrime und Digitale Spuren wurden von der Sonderkommission Kreuzbühl im Rahmen der Ermittlungen über 40 Terrabyte Videodaten gesichert und gesichtet, um schnell neue Ermittlungsansätze zu erkennen. Die Auswertung des Videomaterials führte schon nach kurzer Zeit zum Erfolg. Aufgrund eng verzahnter Arbeitsprozesse zwischen Spezialisten der IT-Beweissicherung der Abteilung Cybercrime des LKA und den Fachkräften der Kriminalinspektion 5 des Polizeipräsidiums Tuttlingen konnte in kürzester Zeit ein hoch leistungsfähiges Glasfaser-Netzwerk mit insgesamt 15 Auswertepätzen aufgebaut werden.

5.4 Fachdienst Gewerbe / Umwelt (G/U)

- Nach Auflösung der Wirtschaftskontrolldienste (WKD) im Zuge der Verwaltungsreform 2005 war die Bearbeitung von Verstößen im Bereich Gewerbe/ Umwelt nicht mehr landesweit einheitlich geregelt. Die Folge war ein deutlicher Rückgang der bearbeiteten Straftaten.
- Mit der Reform erfolgte eine zentrale Einrichtung von Arbeitsbereichen G/U bei den Direktionen Polizeireviere, was zu einer Steigerung der Fallzahlen führte.
- Fälle im Vergleichszeitraum Januar - November:
 - 2012: 6.809
 - 2013: 6.848
 - 2014: 8.351 (+ 22 % ggü. dem Vorjahr).
- Besonders deutlich wird dies bei Umweltstraftaten (z.B. Gewässerverunreinigung, umweltgefährdende Abfallbeseitigung).
 - 93% mehr Fälle bei Umweltstraftaten in den ersten elf Monaten des Jahres 2014 (1.114 Umweltstraftaten ggüb. 538 Fälle im Vorjahr).

6. Das Verstärkungspotential ist angekommen

6.1 Polizeireviere

- Alle 146 Polizeireviere haben mindestens zwei zusätzliche Stellen erhalten, über ein Drittel aller Reviere sogar drei und mehr Stellen:
 - 28 Polizeireviere 3 Stellen
 - 16 Polizeireviere 4 Stellen
 - 6 Polizeireviere 5 Stellen
 - Der Zielwert von 292 zusätzlichen Planstellen wurde um 29,6 % übertroffen (86,5 Stellen mehr als vorgesehen). Tatsächlich wurden 378,5 zusätzlichen Planstellen bei den Polizeireviere geschaffen.

6.2 Verstärkung der operativen Bereiche der regionalen Präsidien

- Die Anzahl der Planstellen in den operativen Bereichen aller regionalen Polizeipräsidien (Direktionen Polizeireviere, Verkehrspolizeidirektionen, Kriminalpolizeidirektionen, Referat Prävention) wurde deutlich von 18.401,5 (vor der Reform mit Referenzstichtag 01.10.2012) um 629,5 (3,4%) auf 19.031,0 (nach der Reform mit Stichtag 01.11.2014) erhöht.

6.3 Leitungsquoten

- Die Stellenanteile für nicht-operative Bereiche (Leitung, Stab sowie der Querschnitt- und Servicebereiche) wurden vereinheitlicht und reduziert.

- Die Leitungsquoten der regionalen Polizeipräsidien wurden auf insgesamt 1.489 Planstellen begrenzt. Am Stichtag (01.07.2014) verwendeten die regionalen Polizeipräsidien insgesamt 97 % oder 1.445 Planstellen für diese Bereiche.

7. Flexibler, schneller und zielgerichteter Einsatz der Einsatzeinheiten durch zentrales Einsatzmanagement

- Neues Einsatzmanagement seit Januar 2014.
- Die Polizeipräsidien bewerten ihre Einsatzlagen zunächst anhand von Kategorisierungen (z. B. Rucker, Demonstrationen mit erwarteten Gewalttätigkeiten, High-Risk-Fußballspiele usw.). Die o. g. Beispiele bedingen immer dann höchste landesweite Priorität, wenn Gewalttätigkeiten und eine entsprechende Dynamik zu erwarten sind. Unmittelbar danach erfolgt die Anforderung der für die Lagebewältigung erforderlichen Einsatzkräfte beim für die landesweite Einsatzkoordination zuständigen Polizeipräsidium Einsatz.
- Diese Verfahrensweise gewährleistet: Die hinsichtlich ihres Einsatzwertes geeigneten Einsatzkräfte (Kernkompetenzen) werden durch das Polizeipräsidium Einsatz den regionalen Polizeipräsidien zur Lagebewältigung zugewiesen.
- Der landesweite Überblick über die Kräfterlage „in einer Hand“ (vorher sechs Dienststellen: LPDen S, KA, FR, Tü, PP Stuttgart, Bereitschaftspolizeipräsidium) ermöglicht schnelleres Handeln - ohne zeitraubende Abstimmungsprozesse - bei unerwarteten Lageentwicklungen
- Das neue Einsatzmanagement ermöglicht schnelle landesweite Abstimmungen und regelt auch die Unterstützung der regionalen Polizeipräsidien bei speziellen örtlichen Einsatzschwerpunkten. Für sogenannte „Brennpunkteinsätze“, wie z. B. Bekämpfung von Wohnungseinbrüchen (HN, MA, LB, KN, UL, AA, S, RT, TUT), einer Brandstiftungsserie (UL) oder zur Verbesserung der subjektiven Sicherheit aufgrund der Kriminalitätsrate (FR, MA) können bis zu zwei Einsatzgruppen des PP Einsatz angefordert werden.
- Für diese Brennpunkteinsätze können die Einsatzkräfte von den regionalen Präsidien kontinuierlich bis zu acht Wochen eingeplant werden. Daneben können die Regionalpräsidien motivierte und engagierte Kräfte beim PP Einsatz für kurzfristige Unterstützungseinsätze (z.B. Verkehrskontrollen, Streifenförmigkeit) anfordern.
- Die Kräfte des Polizeipräsidiums Einsatz ermöglichen den regionalen Polizeipräsidien somit eine temporäre, lagebildorientierte Schwerpunktsetzung zur Kriminalitätsbekämpfung.

8. Prävention aus einer Hand

- Entgegen aller Befürchtungen werden Verkehrs- und Kriminalprävention auch nach der Reform in unveränderten Gesamtumfang fortgesetzt.
 - Rund 30.000 präventive Veranstaltungen wurden unter Beteiligung der Polizei in 2014 durchgeführt.
- Starker Anstieg an sicherungstechnischen Beratungen (zu Spitzenzeiten sind gelegentliche Wartezeiten aufgetreten). Die Kompetenz der Beratungsstellen wird auch durch die Vielzahl von Anfragenden außerhalb von Baden-Württemberg unterstrichen.
- Polizeiliche Präventionsarbeit erfolgt auch künftig überwiegend durch nahezu 500 hauptamtliche Präventionsbeamtinnen und –beamte. Unterstützt werden die Aktivitäten der Hauptamtlichen durch nebenamtliche Präventionskräfte, insbesondere die rund 1.000 Jugendsachbearbeiterinnen und –bearbeiter. Um künftigen Herausforderungen noch professioneller begegnen zu können, erfolgt derzeit eine grundlegende und richtungsweisende Neuausrichtung des polizeilichen Präventionsangebots.
- Am 19. Januar 2015 haben Herr Innenminister Gall und Herr Kultusminister Stoch eine gemeinsame Erklärung zur Verankerung des polizeilichen Präventionsangebots im schulischen Bereich unterzeichnet. Erstmals wird die Polizei allen Schulen im Land ein flächendeckendes Präventionsangebot für die Zielgruppen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte in den Themenfeldern Gewaltprävention, Mediensicherheit sowie der Sucht- und Verkehrsprävention anbieten. Das in dieser Form bundesweit einmalige Angebot ist bereits jetzt für die Schulen im Land abrufbar und wird in einem extra durch das Innenministerium aufgelegten Flyer beworben.

9. Spagat zwischen Sozialverträglichkeit und Funktionsfähigkeit gelungen

- Die geringe Zahl der mit dem IBV zusammenhängenden Streitfälle sowie das Funktionieren der Organisation belegen, dass das Ziel, die Polizeistrukturen sozialverträglich zu gestalten, erfolgreich umgesetzt wurde und der Spagat zwischen Sozialverträglichkeit und Funktionsfähigkeit geglückt ist.
- Rund 3.300 Beschäftigte haben zum 1. Januar 2014 ihren Dienort gewechselt, bei ca. 2500 erfolgte dieser Wechsel wunschgemäß.
- Rund 260 Kolleginnen und Kollegen wurde ein dislozierter Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt.
- Lediglich 25 Härtefälle wurden gemeldet (Härtefall = unmittelbar reformbedingt von einem Dienortwechsel betroffene Beschäftigte, denen die Anfahrt zur neuen Dienststätte auf Grund der persönlichen Lebensumstände zeitlich oder finanziell nicht dauerhaft zumutbar ist und Alternativlösungen für eine sozialverträgliche Umsetzung nicht ausreichend sind).

- Bei insgesamt 35 Personalmaßnahmen erfolgte eine Vorlage an den Hauptpersonalrat der Polizei bzw. beim IM im Stufenverfahren (nachdem auf der Ebene der Bezirkspersonalräte bei den ehemaligen Landespolizeidirektionen bzw. bei den ehemaligen dem IM unmittelbar nachgeordneten Dienststellen/Einrichtungen keine Einigung erzielt werden konnte). Bis auf 1 Verfahren sind alle abgeschlossen.
- Insgesamt sind 39 Widersprüche gegen Versetzungsverfügungen eingelegt worden (Stand 01.11.2014).
- Zum Stichtag 01.11.2014 waren insgesamt sechs verwaltungsgerichtliche Klagen und ein arbeitsgerichtliches Verfahren anhängig. In einem weiteren Arbeitsgerichtsverfahren obsiegte das Land bereits in erster und zweiter Instanz. Rechtskraft ist noch nicht eingetreten.
- Die Einrichtung von 200 Telearbeitsplätzen wurde in der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zur Polizeireform berücksichtigt. Seit Inkrafttreten der einschlägigen „Dienstvereinbarung Telearbeit im Rahmen der sozialverträglichen Umsetzung der Polizeireform“ wurden insgesamt bislang nur 6 Telearbeitsplätze auf Basis der einschlägigen Dienstvereinbarung beantragt und eingerichtet.

FAZIT: Für die Bürgerinnen und Bürger ist die schnelle und kompetente Reaktion durch die Polizei maßgeblich. Dieses Ziel wurde mit der wirtschaftlichsten Lösung erreicht auch wenn an wenigen Stellschrauben noch nachjustiert werden muss!